

Enzyklika gegen die Gender-Ideologie gefordert

Vorschlag von Kardinal Eijk an Papst Franziskus

[ein Beitrag von Katholisches.Info vom 10.11.2016](#)



Kardinal Willem Eijk ersuchte Papst Franziskus eine Enzyklika gegen die Gender-Ideologie zu veröffentlichen.

(Brüssel/Rom) Der Erzbischof von Utrecht, Kardinal Willem Eijk, wurde als „Gegner“ von Papst Franziskus tituliert, weil er im Oktober 2015, zusammen mit anderen zwölf Kardinälen, in einem Brief an den Papst die Vorgangsweise bei der Bischofssynode über die Familie kritisiert hatte. Der niederländische Kardinal machte nun den Vorschlag, Papst Franziskus solle eine Enzyklika

zur Verurteilung der Gender-Theorie veröffentlichen, die sich immer mehr ausbreite, das christliche Bild von der Ehe und der Familie angreife, die Homosexualisierung fördere und in vielen Ländern von ihren Verfechtern mit inquisitorischem Eifer gesetzlich durchzusetzen versucht wird.

Der Protest der dreizehn Kardinäle 2015

Im Oktober 2015 protestierten dreizehn Kardinäle [mit einem Brief](#) gegen eine Begünstigung der Kasperianer bei der Bischofssynode und eine Benachteiligung der Verteidiger des Ehesakramentes. Vor allem äußerten sie den Verdacht vorgefertigter Ergebnisse im Sinne des Vorschlages von Kardinal Walter Kasper, um wiederverheiratet Geschiedene zu den Sakramenten zuzulassen. Dabei spielte auch die Gender-Ideologie eine Rolle. Im Zuge der ersten Bischofssynode von 2014 hatte der Synodensondersekretär Bruno Forte [homophile Passagen](#) in den Zwischenbericht der Synode eingefügt. Erzbischof Forte wurde von Papst Franziskus ernannt, der an ihm auch nach der Polemik um die Passagen festhielt und 2015 erneut zum Sondersekretär machte. Unter Kritikern der Kasper-Thesen hält sich daher die Überzeugung, Forte habe die Passagen mit Billigung des Papstes eingefügt.

Über den Brief der Kardinäle herrschte jedenfalls große Verärgerung im päpstlichen Umfeld. Im Brustton der Empörung wurden die Unterzeichner, darunter Kardinal Eijk, scharf angegriffen. Der Papst-Vertraute Marcello Semeraro, Bischof von Albano Laziale und Sekretär des C9-Kardinalsrates, sagte der Presse, er „empfinde Abscheu“. Papstnahe Medien berichteten von einer „[Verschwörung](#)“ gegen den Papst. Papst Franziskus selbst unterstellte den Kardinälen vor der Synodalversammlung eine „[konspirative Hermeneutik](#)“ zu betreiben.

Der vertrauliche Brief der Kardinäle wurde vom [päpstlichen Hofvaticanisten](#) Andrea Tornielli publik gemacht. Zugleich wurde in einem geschickten Manöver der Franziskus-kritische Vatikanist Sandro Magister beschuldigt, ihn der Öffentlichkeit bekanntgemacht zu haben, um Papst Franziskus zu schaden. Magister war bereits wenige Monate zuvor, nach 35 Dienstjahren, die Akkreditierung beim Vatikan entzo-



Kardinal Willem Eijk, Erzbischof von Utrecht

gen worden. Im war vorgeworfen worden, die Sperrfrist für die Veröffentlichung der Öko-Enzyklika *Laudato si* mißachtet zu haben.

Magister beteuerte, daß diese Entscheidung ohne sein Zutun vom Chefredakteur des Wochenmagazins *L'Espresso* getroffen worden war, für das Magister arbeitet. Unter Kollegen bestand kein Zweifel, daß man im Umfeld des Papstes nur nach einer Gelegenheit gesucht hatte, den namhaften und in seinem Urteil einflußreichen Vatikanisten für seine papst-kritischen Kommentare bestrafen zu können. Wenige Monate später erhielt Magister die Akkreditierung als „Weihnachtsgnade“ wieder zurück.

Mitwirkung an zwei Sammelbänden gegen die Kasper-Thesen

Der Niederländer Kardinal Eijk war schon vor dem Brief-Vorfall in der Gunst des päpstlichen Hofes gesunken.

Im Sommer 2015 hatte er zusammen mit zehn weiteren Kardinälen [einen Sammelband](#) zur bevorstehenden Familiensynode geschrieben. Darin legten die Autoren eine kritische Auseinandersetzung mit Kaspers-Thesen vor, denen sie eine Absage erteilten. Zu den Autoren neben Eijk gehörten auch die deutschen Kardinäle Joachim Meisner und Paul Josef Cordes und der Präfekt der Kongregation für den Gottesdienst und die Sakramentenordnung, Kardinal Robert Sarah. Herausgeber war der deutsche Kirchenrechtler Winfried Aymans.

Und bereits im Jahr zuvor gehörte er zu einer Gruppe von fünf Kardinälen und weiteren Autoren, die vor der ersten Bischofssynode über die Familie, unter Federführung von Kardinal Raymond Burke, den Sammelband „In der Wahrheit Christi bleiben“ gegen die Kasper-Thesen vorgelegt hatten. Das Buch gilt als Auftakt des Widerstandes gegen eine versteckte Änderung der kirchlichen Morallehre durch Änderung der kirchlichen Praxis. Kardinal Burke war damals noch Präfekt am Obersten Gerichtshof der Apostolischen Signatur und bei der Bischofssynode 2014 Wortführer der Verteidiger der katholischen Sakramentenlehre. Über [versteckte Manöver](#) während der Synode sagte Kardinal Burke: „[Das ist Verrat!](#)“ Aus Ärger über die Pläne, die durch diesen Widerstand durchkreuzt wurden, statuierte Papst Franziskus an ihm ein Exempel. Wenige Wochen nach Abschluß der ersten Bischofssynode setzte er Kardinal Burke ab und [entfernte ihn](#) aus der Römischen Kurie. Dadurch konnte der Wortführer der Gegner der Kasper-Fraktion an der zweiten Bischofssynode gar nicht mehr teilnehmen.

Enzyklika zur Verurteilung der Gender-Ideologie

Nun meldete sich Kardinal Willem Eijk erneut zu Wort und forderte Papst Franziskus auf, angesichts der weltweiten Auseinandersetzung, eine Enzyklika zur Verurteilung

der Gender-Ideologie zu veröffentlichen, die dem christlichen Menschenbild und der christlichen Morallehre widerspreche. Unter anderem berichtete der [Catholic News Service](#) darüber. Es bestehe die Notwendigkeit, in dieser umfassenden und in zahlreichen Staaten auftretenden Auseinandersetzung, „Klarheit“ zu schaffen, die Lehre der Kirche darzulegen und den Katholiken und allen Menschen guten Willens Orientierung zu geben. In vielen Ländern werde zum Beispiel durch Gesetze oder Richtlinien versucht, die Gender-Theorie zu einem Teil der Lehrpläne zu machen und an Schulen zu unterrichten. Der Versuch der ideologischen Einflußnahme sei enorm. In vielen Ländern erheben sich Volksbewegungen gegen die Gender-Ideologie, meist von Katholiken angestoßen, (Manif pour tous, Family Day, Frente por la Familia, Demo für alle, Marsch für die Familie).

Papst Franziskus äußerte sich bereits mehrfach über die Gender-Ideologie. Seine Aussagen blieben jedoch, aufgrund gegenteiliger Signale, ambivalent. Beobachter sind der Meinung, daß er sich in seiner Kritik weniger gegen die Gender-Ideologie selbst stellt, sondern mehr den „[ideologischen Kolonialismus](#)“, mit Betonung auf Kolonialismus, kritisiert. So steht etwa seine geäußerte Ablehnung im Widerspruch zum Vorgehen der von ihm gegründeten Päpstlichen Stiftung [Scholas Occurrentes](#), die im spanischsprachigen Raum unter Kindern die die Gender-Ideologie verbreitet. Zudem fielen mehrere Papst-Vertraute mit zweifelhaften Stellungnahmen auf, die eine Bereitschaft zur Anerkennung der Homosexualität als „Normalität“ signalisieren, und die sich mit den weltlichen Kräften, die die Gender-Ideologie vertreten, arrangieren zu wollen.

Kardinal Eijks Vorstoß zielt darauf ab, in dieser Frage, einer der aggressivsten Auseinandersetzungen, Klarheit zu schaffen und eine eindeutige Positionierung der katholischen Kirche als sicherem Orientierungspunkt für die Menschheit zu erreichen.